

## **Lernen in der beruflichen Weiterbildung**

Erschienen in: Die berufsbildende Schule 64(2012)10, S. 281-282

Die berufliche Weiterbildung bezeichnet alle Formen der Fortsetzung oder Wiederaufnahme arbeitsbezogenen Lernens, das nach dem Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Berufsbildungsphase und in der Regel nach der Aufnahme einer Berufstätigkeit erfolgt. Diese Weiterbildung erfolgt zum einen informell über ein Erfahrungslernen in der Arbeitstätigkeit. Zum anderen findet formell berufliche Weiterbildung institutionalisiert statt in Form von z. B. Seminaren, Kursen, Lehrgängen, sei es in der Anpassungs- oder Aufstiegsfortbildung. Dieses letztere formelle Lernen erfahrener Mitarbeiter in der beruflichen Weiterbildung weist Besonderheiten auf, die im Folgenden skizziert werden. Daraus ergeben sich Folgerungen für die Gestaltung des Lernens in der beruflichen Weiterbildung zusammen mit berufsbildungspolitischen Erwägungen. Den Ausführungen sind Bemerkungen zu Inhalten beruflicher Weiterbildung vorangestellt.

Bei der formellen beruflichen Weiterbildung kann inhaltlich zwischen sog. harter und weicher Weiterbildung unterschieden werden. Zur harten Weiterbildung zählen alle Bildungsmaßnahmen zur Bewältigung des technisch-produktiven und ökonomischen Wandels bzw. allgemein zur Bewältigung eines beschleunigten Wissenswandels. Beispiele wären hier Kurse zur Informations- und Kommunikationstechnik, Lehrgänge zur Einführung neuer technischer Systeme, Fachtrainingsprogramme oder auch technik- und ökonomispezifische Fremdsprachenkurse. Die weiche Weiterbildung sucht die sozialen Prozesse im Berufs- und Arbeitsleben zu effektivieren. Dazu rechnen die vielzähligen sozialen Trainings- und Technikseminare, wie z. B. Verkaufstraining, Konfliktlösungstraining, Kundenberatungstraining, Konferenztechniken, Gesprächstechniken, Lehrtechniken, Präsentationstechniken, Moderationstechniken, Problemlösetechniken.

### **Besonderheiten des Lernens in der formellen beruflichen Weiterbildung**

Weiterbildung kennzeichnet sich durch große Inhaltsfülle, wenig Wiederholungen, hohes Unterrichtstempo, lange Unterrichtseinheiten. Eine überaus starke Inhalts- und Zeitverdichtung eines Weiterbildungskurses in konzentrierter Lernorganisation trifft auf Weiterbildungsnehmer, die beruflich sehr belastet sein können.

Ausgeprägt bei langjährig Berufstätigen ist, dass das Gelernte vor dem Hintergrund einer Berufs- und Lebenserfahrung überprüft, erweitert, differenziert und über eigene Wirklichkeitskonstruktionen relativiert wird. Gelehrtes erfährt Bedeutung, wenn es an den eigenen Bedeutungszusammenhang angeschlossen werden kann. Mit anderen Worten: Weiterbildungsteilnehmer lernen Inhalte eher, soweit diese für sie vor dem Hintergrund ihrer umfangreichen Erfahrungs- und Wissensbestände anschlussfähig sind. Je deutlicher dieser Zusammenhang zu erkennen ist, umso motivierter lernen sie. Zugleich suchen sie eher nach dem Nutzen von Lernanstrengungen als dies jüngere Lernende tun.

## **Folgerungen für die Gestaltung des Lernens**

Aus Hinweisen für den Unterricht in der beruflichen Weiterbildung sind die folgenden besonders wichtig: Die Zielstellung eines Weiterbildungskurses durch die Teilnehmer bewusst erfassen lassen. Die grundlegenden allgemeinen und fachtheoretischen Kenntnisse sollten aufgefrischt und soweit erforderlich ergänzt werden. Im Lernprozess, besonders am Beginn eines jeden Lernabschnittes, an die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer anknüpfen. Den Anwendungsbezug des Gelernten für die Praxis herstellen. Das neu Erworbene systematisieren und verallgemeinern. Besonders sind strukturelle Zusammenhänge aufzuzeigen und soweit wie möglich selbst durch die Teilnehmer entwickeln zu lassen.

Erfahrungsbezug und Selbststeuerung sind die Schlaglichter beruflicher Weiterbildung. Sie führen zum konstruktivistischen Lernen. Dies bedeutet situiert anhand authentischer, komplexer, aus der Arbeitswelt entnommener, ganzheitlicher Aufgabenstellungen, in vielfachen Kontexten bzw. Perspektiven und in einem sozialen Kontext im Weiterbildungsunterricht vorzugehen. Der Wissenserwerb erfolgt in einem von den Weiterbildungsteilnehmern aktiv-aufbauenden Prozess. Auf der Seite des konstruktivistischen Unterrichts steht der handlungsorientierte Unterricht, der in der beruflichen Weiterbildung entstanden ist und von hier in die berufliche Erstausbildung übergegangen ist.

## **Folgerungen für die Berufsbildungspolitik**

Selbststeuerung im Sinne einer Teilnehmerorientierung ist ein zentrales Verwirklichungsprinzip konstruktivistischen bzw. handlungsorientierten Lernens und damit unstrittig. Problematisch kann Selbststeuerung werden, wenn damit gemeint ist, dass die Weiterbildungsteilnehmer selbst verantwortlich sind für ihre Weiterbildung. Das heißt, statt gesellschaftlicher Verantwortung für Weiterbildung kann der Begriff der Selbststeuerung auf eine individualisierte Verantwortung für Weiterbildung verweisen. Einsparungen an Weiterbildungskosten und ordnungspolitische Deregulierung für Weiterbildung ließen sich so legitimieren. Selbstgesteuertes Lernen in Verbindung mit gering institutionalisiertem electronic learning könnte dann als kostenreduzierend gegenüber längeren Präsenzveranstaltungen in der beruflichen Weiterbildung angesehen werden. Spätestens an dieser Stelle wird der Begriff der Selbststeuerung berufsbildungspolitisch missbräuchlich verwendet.

Unabhängig hiervon gilt, dass es für die beruflichen Schulen essentiell ist, den Zugang zum Weiterbildungsmarkt zu haben. Dahinter steht auch eine informelle und damit kostenlose Weiterbildung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen. Denn es gilt: Wer als Lehrperson in der Weiterbildung mit erfahrenen Fachkräften aus Betrieben bestehen können will, muss gut sein, um selbst eine Weiterbildung anbieten zu können. Anders und überzeichnet ausgedrückt: Wer hier Angebote auf dem freien Markt macht und nicht gut ist, ist morgen Früh nicht mehr da. Zugleich erfährt die Lehrkraft aus der Weiterbildung welche Inhalte und Anforderungen in der Erstausbildung der Berufsausbildung niederzulegen sind, um an die Weiterbildung anschließen zu können. So ergibt sich bereits informell eine Verzahnung von Erstausbildung und Weiterbildung.

Viele Lehrkräfte aus beruflichen Schulen sind in der Weiterbildung tätig. Aber es muss eine realistische Perspektive sein, dass die Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen zu Marktpreisen den Weiterbildungsmarkt im Hauptamt mitbetreiben.